

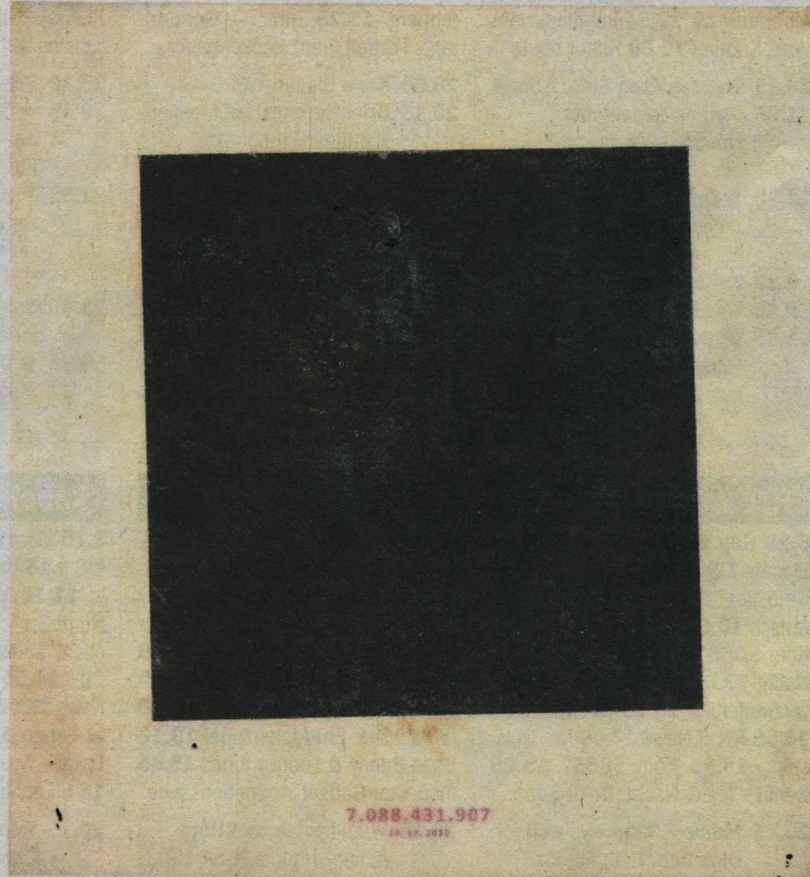
# Bilder, die wie Menschen altern

Norbert Pümpel überrascht mit neuen Arbeiten in der Innsbrucker Galerie Rhomberg.

Von Edith Schlocker

**Innsbruck** – Norbert Pümpel ist einer der wenigen Künstler, die immer wieder überraschen. Indem er sich alle paar Jahre sozusagen neu erfindet, ohne sich prinzipiell untreu zu werden. Weshalb die morbido-poetische „Unbestimmte Landschaft“, die der seit einigen Jahren in Vorarlberg lebende Landecker Maler und Grafiker in der Galerie Rhomberg zeigt, eine Reminiszenz an gestern ist. Um als Antwort auf sie sie mit seinen neuen „Fleeting Memorials“ zu umhängen.

Diese sind kleinformatig, grafisch delikat und tragen eigenartige Nummern. 7.088.431.907 steht etwa unter einem etwas verwackelten gelblichen Quadrat und meint einen beliebigen Menschen, der am 19. Dezember 2012 gelebt hat. Ob sein Leben lang oder kurz sein wird, ist ungewiss genauso wie die Zeit, die es dieses Blatt geben wird. Tränkt Norbert Pümpel die chinesischen Reispapiere doch mit unterschiedlichen chemischen Substanzen, die sie altern und nach 50 bis 100



„7.088.431.907 – 19. 12. 2012“. Veränderliche Arbeit auf chinesischem Reispapier, 37 x 35 cm.

Foto: Archiv Norbert Pümpel/Bildrecht Wien 201

Jahren zerfallen lassen.

Ein Ansatz, der eigentlich dem Ewigkeitsanspruch, der besonders von den meistern potenziellen Käufern an Kunst gestellt wird, widerspricht.

Sind Pümpels „Fleeting Memorials“ doch nichts anderes als in der Manier der konkreten Kunst zelebrierte Memento mori, deren Reiz gerade ihre Flüchtigkeit ist.

Die Zeit spielt auch in der zweiten Bilderserie, die Pümpel bei Rhomberg zeigt, eine zentrale Rolle. Sie sind größerformatig und malen sich zum größten Teil sozusagen selbst. Basis der „Kondensate“ sind am Boden liegende schwarz geteerte Leinwände, die der Künstler mit verschiedenen Chemikalien versetzt und mit dünnen transparenten Folien abdeckt. Eine spannende Phase der Reaktion bzw. Kondensation folgt nun, in der sich die unterschiedlichsten Strukturen bilden, die durchaus assoziativ sein können.

Da gibt es ganz dunkle und auch sehr helle Bilder, dominiert von einer raffinierten, mit Schlieren, Kratern und scharfen Hieben durchwachsenen Monochromie. Der Ausschuss bei dieser Art des „Bildermalens“ sei naturgemäß sehr groß, sagt Pümpel, der Reiz, das Zufällige mit Erfolg oder auch erfolglos zu lenken, aber äußerst spannend.

**Galerie Rhomberg.** Tempelstraße 2-4, Innsbruck; bis 24. Oktober, Mo-Fr 9.30-18 Uhr, Sa 9.30-12.30 Uhr